



HANNA Zeit

Die Quartalszeitung der Hanna gGmbH



Illustration zu „Die Sterntaler“ (Gebrüder Grimm) von Viktor Paul Mohn, 1882

© akg-images

Offene Arbeit – ein möglicher pädagogischer Ansatz?

Der Respekt vor dem kindlichen Wesen zeigt sich durch das Bestreben, die Signale, Fragen, Bedürfnisse der Kinder sensibel wahrzunehmen und angemessen zu reagieren (Trägerkonzept). Wir arbeiten orientiert am Situationsansatz, wie viele Berliner Kitas.

Was wir bei Bewerbungsgesprächen über Offene Arbeit hören, macht Gruseln. Für die Erzieher*innen, weil ihre Bezugskinder irgendwo unterwegs sind und sie Entwicklungen nicht beobachten können. Natürlich wurden tausende Fotos gemacht, aber eine Orientierung in dem Wust von Bildern gelingt nicht. Wie soll die Entwicklung des Kindes erkannt werden? Es gibt keine Kollegen in der Zusammenarbeit, die man fragen könnte, weil jeder sein Angebot allein macht. Projekte können nicht entwickelt werden, weil jedes Kind irgendwo unterwegs ist. Das Essen ist wie eine Mensa strukturiert, da wird der Löffel weitergegeben um einen freien Platz zu ergattern ...

Was bedeutet das für Kinder? Sie müssen oft schon ab anderthalb Jahren ziellosgleich ihre Interessen verfolgen, haben keine eindeutige Bezugsperson, weil alle Erzieher*innen ansprechbar sein sollen. „Kinder brauchen liebenswerte Mitforscher/innen, geduldige, aufmerksame, staunende und achtsame Entwicklungsbegleiter/innen sowie selbsterfahrungsorientierte Akteure, die mit ihnen

gemeinsam den vielfältigen und unbekanntem Geheimnissen der sie umgebenden LEBENSWELT auf die Spur kommen wollen“ (Armin Krenz). Bildung durch Bindung konstatiert Prof. Krenz und hat dafür viele gute Gründe. Wo aber bleibt die Bindung bei Offener Arbeit? Ist es womöglich eher so, dass der Erziehermangel einfach nur kompensiert wird? Es braucht ja kein Kleinteam mehr, jeder kämpft für sich, Kinder und Erzieher*innen.

Wir denken darüber nach, das Angebotsspektrum zu erweitern und zu öffnen. Stichwort z.B. „Kita als weltoffenes Dorf“ (Dorothee Jacobs – siehe Folgeseite). Das Dorf steht für Heimat, steht für Bindung.

Wir maßen uns nicht an, das allein seligmachende Konzept zu praktizieren, gute pädagogische Arbeit bleibt immer auf der Suche. Wenn wir den Wissensdurst der Kinder befriedigen wollen, müssen auch die Geschäftsführung, die Leitung, die Erzieher*in neugierig bleiben. Und sie müssen vor allem auch das entsprechende Umfeld finden, in dem sie ihre pädagogische Arbeit immer wieder neu definieren. Der Aufwand dafür ist gewaltig, aber es lohnt sich!

Herzlichst